

Teufels Werk und Gottes Beitrag

Andreas „Camillo“
 Kaminsky macht
 keinen Hehl aus
 seinem teuflischen
 Werk – der diabolische
 Schädel an der Front
 läßt keine Zweifel
 aufkommen.
 Dabei ist sein Namens-
 patron Don Camillo
 eindeutig ein Mann
 Gottes gewesen.
 Doch die Wege des Herrn
 sind unergründlich.
 In diesem Falle führten
 sie ihn direkt in die Werkstatt
 von Andreas.



Wobei unser Vorgängermagazin
 „Streetfighters“ Camillo er-
 heblich auf die Sprünge ge-
 holfen hat. Als er sich 1995 die Ausgabe
 Nr. 2 kaufte, traf ihn die Offenbarung: ein
 Streetfighter mußte her. Dabei konnten
 damals die Wenigsten in seiner Heimat-
 stadt Berlin etwas mit dem Begriff anfan-
 gen. Das hielt ihn jedoch nicht davon ab,
 sich ein Jahr später eine GSX-R 1100 W
 zuzulegen und sie komplett umzubauen:
 Verkleidung ab, zwei Lampen montiert,
 Alulenkler drauf, Solohöcker aufs Heck
 und alles mattschwarz lackiert. Die Aktion
 dauerte genau eine lange Nacht, da er alle
 Teile schon vorher geordert hatte.

Erste Kontaktaufnahme

Bei der ersten Ausfahrt zum lokalen Bi-
 kerkertreffpunkt gab es dann staunende Bli-
 cke und dummes Grinsen von den bunt
 belederten Deppen mit farblich abge-
 stimmten Joghurtbechern: „Wat is'n dit-
 te?“ „Ein Streetfighter!“ „Wat, du bist ein
 Straßenkämpfer?“ „Nein, Streetfighter
 kommt aus England, Plödi!“, antwortete
 Camillo, setzte seinen Helm auf und ne-
 belte sie mit einem standesgemäßen
 Burnout ein.

Es werde Rau

Im Juli 1998 sah Camillo auf der
 Custom & Trade Show in Tens-
 feld eine Rau und wußte sofort,
 daß er genau so einen Rahmen
 brauchte. Ein halbes Jahr später
 war es dann soweit, und das
 edle Stück Schweißerkunst
 durfte in seinem Wohnzimmer
 überwintern. Im Mai '99 machte
 er sich wild entschlossen an die
 Arbeit. Begleitet wurde er dabei
 von vielen guten Ratschlägen
 wie: „Du bist doch kein Mechanik-
 er“, „Das fährt nie!“ und „Wie
 soll das denn TÜV bekommen!“.

Mit viel Enthusiasmus, Schweiß und
 Beharrlichkeit schaffte Camillo es al-
 len Prognosen zum Trotz doch. Als er
 stolz sein fertiges Werk präsentierte, hieß
 es auf einmal: „War doch einfach, hätte
 ich auch geschafft. Bloß Motor, Gabel, Rä-
 der und Schwinge raus, in den neuen Rah-
 men rein, das bißchen Kabel dran und fer-
 tig!“ Toll, wenn man so gute Freunde hat!

Text: Ingo Gach / Bilder: wikinger.com